



Scirocco
borderline-europe, Sizilien –
Teil 17/2022
Palermo, 20.10.2022



Scirocco borderline-europe, Sizilien – Teil 17/2022

Palermo, 20.10.2022

Scirocco [ʃiˈrɔkko-Schirokko] ist ein südöstlicher, heißer starker Wind, der für oftmals nur wenige Stunden Staub und Sand über das Mittelmeer nach Sizilien und Italiens Norden trägt. Diese Kurzinformatio erscheint seit März 2021 in einem ca. zweiwöchentlichen Rhythmus.

Politische und soziale Situation

Wahlen in Italien

Nach den Wahlen in Italien, die das Bündnis um die rechtsradikale und post-faschistische Partei "Fratelli d'Italia" (FdI) gewonnen hat (wir berichteten [hier](#)), hat die Parteichefin von FdI und wahrscheinlich künftige Regierungschefin [Giorgia Meloni](#) begonnen, die **Besetzung wichtiger politischer Ämter** bekannt zu geben. Als Kandidat für die Präsidentschaft des Senats wurde [Ignazio Benito La Russa](#) bestimmt und schließlich auch mehrheitlich gewählt. La Russa ist eine bekannte Führungsfigur der italienischen Rechten und sympathisiert öffentlich mit dem faschistischen Diktator Benito Mussolini und bekannten faschistischen Symbolen. Für den ehemaligen Innenminister und [rechtspopulistischen Lega-Chef Matteo Salvini](#) sieht Meloni wohl kein Ministeramt vor, wie die Tageszeitungen La Repubblica und Corriere della Sera berichteten. [Salvini](#) muss sich im Fall des Seenotrettungsschiffs „Open Arms“ noch immer wegen Freiheitsberaubung und Amtsmissbrauchs vor Gericht verantworten (wir berichteten in den [vorherigen Ausgaben](#) des Sciroccos). Die

beiden Politiker*innen kündigten bereits ein "hartes Vorgehen gegen Einwanderung", eine Verschärfung der Einwanderungspolitik und die Möglichkeit einer erneuten **Seeblockade ('blocco navale')** an. Auf diese begegnete [Francesco Creazzo, Sprecher von SOS Mediterranée Italia](#), dass die Organisationen der zivilen Seenotrettung ihr Engagement zur Rettung von Menschenleben fortsetzen werden, denn die Seenotrettung sei eine moralische Verpflichtung, der sich kein Staat entziehen dürfe. Creazzo fügt an, dass NGOs und Vereine im Falle erneuter Seeblockaden dazu gezwungen seien, die Versäumnisse der Staaten – auch unter den Bedingungen der Kriminalisierung ziviler Seenotrettung – auszugleichen, denn es sei undenkbar, Menschen auf See sterben zu lassen.

Die **Wahlen von Senat und Camera** ("Kammer") sind äußerst chaotisch zugegangen. Vor den Senatswahlen sei es zu einer Auseinandersetzung zwischen Silvio Berlusconi (Forza Italia) und Giorgia Meloni (FdI) gekommen, da Meloni die Besetzung eines Ministeriums mit einer Vertrauten Berlusconis ablehnte. Daraufhin hätten sich die Abgeordneten der Partei Forza Italia bei der Wahl des zukünftigen Präsidenten des Senats enthalten. Entgegen der Hoffnung, dies als Druckmittel gegen Meloni einzusetzen, wurde der Kandidat La Russa dennoch gewählt, auch ohne die Stimmen der Forza Italia – welche Oppositionspartei La Russa unterstützt hat, ist [bis dato nicht aufgeklärt](#). Darüber hinaus wurde der ultra-katholische Rechte, [Lorenzo Fontana](#), als Präsident der Camera gewählt. Fontana gehört dem engeren Kreis Salvinis an. Bei den Wahlen zeigte sich, dass die Parteien jenes

rechten Bündnisses, welches aller Voraussicht nach die Regierung stellen wird, es nicht schafften, als Einheit aufzutreten, sondern bereits jetzt in **politische Machtkämpfe** verstrickt sind.

Nationale Protestaktionen

Am 15.10 fanden transnationalen Proteste gegen die Erneuerung des **Memorandums of Understanding (MoU)** zwischen Italien und Libyen in vielen Orten Europas statt. Die Proteste richteten sich gegen die italienisch-libysche Vereinbarung, nach der Italien die sog. Libysche Küstenwache finanziert und ihr Patrouillenboote und Schulungen zur Verfügung stellt und sich so zu einem Komplizen der Gewalt gegen Migrant*innen und Geflüchtete in Libyen und von pushbacks auf dem Mittelmeer macht. Mit diesen finanziellen Mitteln wurden in den letzten fünf Jahren **mehr als 85.000 Menschen auf See aufgegriffen** und in die Hölle der libyschen Gefängnisse zurückgebracht, wo ihnen Gewalt, Folter, Vergewaltigung, Sklaverei, Tötung und sexueller Missbrauch drohen.

Auch in zahlreichen italienischen Städten appellierten Bürger*innen, kirchliche Vertreter*innen und Aktivist*innen an die Regierung und forderten eine Beendigung des tödlichen Abkommens mit Libyen. Unter anderem in Bologna, Rom und Palermo fanden zeitgleich Protestaktionen statt. Die nationale, ständige Versammlung **'Diritto di Migrare, Diritto di Restare'** rief zu einem **Protest gegen die Verlängerung des Memorandums** auf, welchem sich zahlreiche Aktivist*innen verschiedener Organisationen angeschlossen haben. Mit einem Sitzstreik protestierten

beispielsweise Women in Black, Udi, Women's House und Amnesty International.

Das **Sekretariat für ökumenische Aktivitäten (SAE)** schloss sich den nationalen Protesten an und veröffentlichte diesbezüglich zwei Anträge. Einen an den italienischen Staat zur Beendigung des MoU und einen anderen an Monsignore Erio Castellucci, den Vorsitzenden des Nationalen Komitees des Synodalweges der katholischen Kirche in Italien mit der Aufforderung, Momente und Gelegenheiten zu realisieren, in denen die ökumenische Dimension der Kirche gelebt und thematisiert werde.

Mitte Oktober wurde in Tripoli, Libyen der **weltweit gesuchte Menschenhändler** und Kommandeur der sog. libyschen Küstenwache "Bija" geehrt, der international gesucht und vom UN-Sicherheitsrat mit Sanktionen belegt wurde, weil er direkt an der Versenkung von Booten mit Geflüchteten und Migrant*innen beteiligt war. Die Auszeichnung wurde von der UNO, vielen Staaten und NGOs aufs Schärfste verurteilt.

Vor neun Jahren starben 368 Menschen bei einem tragischen Schiffsunglück vor der Küste der Insel Lampedusa. Am 3. Oktober fand der jährliche **"Nationale Tag des Gedenkens und der Aufnahmebereitschaft"** statt, um an jene Menschen zu denken, die auf der Flucht sterben und verschwinden.

Jalila Taamallah und Hajer Ayachi sind zwei Überlebende des 3. Oktober 2013, die ihre Kinder auf dem Mittelmeer verloren haben. Sie sind gemeinsam mit anderen Migrant*innen und Aktivist*innen nach Palermo gereist, um

den Opfern des Schiffsunglücks sowie den zehntausenden Menschen, die ihr Leben auf dem Mittelmeer verloren haben, zu gedenken. Die Vereinigung junger Migrant*innen 'Stra Vox' hatte zu dem **Gedenktag in Palermo** aufgerufen, dem sich auch andere Gruppen des "antirassistischen Forums" Palermo (Forum Antirazzista) anschlossen.

Am 7. Oktober fand in Treviso die [Gebetswache "Lasst uns auf die Stille hören"](#) für die Verstorbenen und Vermissten des **zweiten schweren Schiffsunglücks im Oktober 2013** statt. Nur wenige Tage nach dem Schiffsunglück vor Lampedusa starben weitere 280 syrische Geflüchtete auf einem überfüllten und von der sog. Libyschen Küstenwache angeschossenem Fischerboot, nachdem sie fünf Stunden vergeblich auf ihre Rettung durch die italienische oder maltesische Küstenwache gewartet hatten. Da unter den Verstorbenen viele Kinder waren, wird diese Tragödie auch '[Naufragio dei Bambini](#)' (**'Schiffbruch der Kinder'**) genannt.

Die rechte italienische Partei Lega will das **Kunstwerk „Tor Europas“, ein Mahnmal für verstorbene und vermisste Migrant*innen auf dem Mittelmeer**, welches auf Lampedusa steht, entfernen lassen. Der ehemalige Bürgermeister der Insel und derzeitiger Vorsitzender der PD-Fraktion (Partito Democratico) in Lampedusa und Linosa, [Totò Martello](#), wehrt sich vehement gegen diese gefährliche Initiative. Sie sei eine Schande für das Andenken an all die unschuldigen Opfer. Zudem sei dieser bössartige Vorschlag durch Gefühle der Intoleranz motiviert, welche die

Gemeinschaft von Lampedusa nicht verdient habe, so Martello.

Aufnahme - Accoglienza

Jene Verbände, die für die Aufnahme von Asylbewerber*innen in der Toskana zuständig sind, lehnen den Bau eines Zentrums für die Rückführung von Migrant*innen (Centro per i rimpatri - CPR) ab. Dafür gäbe es politische, aber auch technische und operative Gründe, erklärt [Mauro Storti von der Genossenschaft Il Girasole](#), die einen Teil der Aufnahmeeinrichtungen in der Toskana verwaltet. Giulia Capitani, migrationspolitische Beraterin der Organisation Oxfam, fügt an, dass die CPRs die Grundsätze des internationalen Rechts verletzen, da sie eine Inhaftierung ohne Straftat vorsähen. CPRs seien Orte, an denen Personen einreisen würden, deren freiheitsbeschränkende Maßnahme von einer*m Friedensrichter*in und nicht von einer*m ordentlichen Richter*in angeordnet würden.

Im [Hafen von Reggio](#) wurde **eine ausgestattete Aufnahmeeinrichtung geschlossen**, obwohl die Anlandungen über das Meer in der Region noch immer auf hohem Niveau sind. Nicht nur wurden für den Bau dieser Strukturen öffentliche Gelder im Wert von 1,4 Millionen Euro verwendet, die fertige und eingerichtete Einrichtung wird auch dringend benötigt.

Gerichtsurteil

In einem **historischen Urteil** des Gerichts von Ragusa wurde bestätigt, dass Beleidigungen und Anfeindungen im Netz strafbar sind. Dies geht auf eine Initiative [unserer Schwesterorganisation](#)

[Borderline Sicilia](#) zurück, die eine Klage gegen rassistische und migrationsfeindliche Hassrede im Netz eingereicht hat und damit ein wichtiges Signal im Kampf gegen alle Formen von Diskriminierung setzen konnte. Gemäß Art. 414 des italienischen Strafgesetzbuches wurden anschließend drei Personen aus der Region Ragusa, darunter ein ehemaliges Gemeinderatsmitglied von Modica, wegen (online) Anstiftung zu Straftaten verurteilt.

Situation der Geflüchteten

Bedingungen in der Saisonarbeit

In [Campobello di Mazara](#) (Trapani/Sizilien) hat die Olivenernte begonnen. Die Ernte ist, wie jedes Jahr, auf die Arbeitskraft von bis zu 1000 migrantischen Landarbeiter*innen ('braccianti') angewiesen. Die vom UNHCR zur Verfügung gestellten Wohnmodule sind allerdings bereits voll belegt, sodass dort – zwischen den Überresten einer verlassenen Zementfabrik und der ehemaligen Ölmühle "Fontane d'oro" – möglicherweise ein **neues, informelles Lager** unter menschenunwürdigen und gefährlichen Bedingungen entsteht. "Es gibt weder Licht noch Wasser" berichtet [Jonny Affun, ein Übersetzer](#), der vor 16 Jahren selbst aus Nigeria nach Italien kam. Auch Strom, Toiletten und Duschen gibt es nicht, sodass die Arbeiter*innen behelfsmäßige Zelte und eigene, improvisierte Versorgungsstrukturen aufgebaut haben. Letztes Jahr brach in einem Teil des Lagers ein Feuer aus, bei dem ein junger Mensch namens Omar Baldeh gestorben ist. Seine Leiche wurde verbrannt an seinem Schlafort aufgefunden (wir berichteten [hier](#)). Die Behörden haben nicht nur in Hinblick auf

die Infrastruktur in Campobello di Mazara versagt, sondern lassen die Landarbeiter*innen auch im **Unklaren über ihre Grund- und Arbeitsrechte**; viele von ihnen haben nicht einmal einen Arbeitsvertrag. Die Leiterin des Amtes für Migration in der Region Sizilien, Michela Bongiorno, arbeitet bereits mit Gemeinden im Westen Siziliens zusammen, um die Situation in Campobello di Mazara zu entschärfen. Einige migrantische Landarbeiter*innen konnten in einem SPRAR-Aufnahmezentrum in der Nähe untergebracht werden und in Zusammenarbeit mit dem UNHCR wurden **50 Wohnmodule** geliefert, die von der Regionalverwaltung Sizilien aufgebaut und für die Landarbeiter*innen zur Verfügung gestellt werden müssen.

Mit der [Kampagne "Diritti negli Occhi"](#) ("Menschenrechte im Blick") der Region Sizilien soll ein staatlich gefördertes System von Unterkünften, Verkehrsmitteln und Infrastrukturen errichtet und Ausbeutung verhindert werden. Die [Programme Su.pr.Eme. und P.I.U. Su.Pr.Eme](#), welche gemeinsam mit dem Roten Kreuz ('Croce Rossa') durchgeführt werden, sollen hingegen soziale Dienste sowohl innerhalb als auch außerhalb des offiziellen Lagers anbieten. Die Landarbeiter*innen sollen demnach durch Ärzt*innen, Kulturmittler*innen, Psycholog*innen, Rechtsexpert*innen und Sozialarbeiter*innen unterstützt werden. Eine grundlegende Auseinandersetzung mit den ausbeuterischen Verhältnissen, die diese Zustände herbeiführen, findet im öffentlichen Raum allerdings kaum statt.

Die Situation vor Ort würde laut Jonny Affun auch trotz der Angebote noch

katastrophal bleiben. "Einige der Menschen arbeiten zehn Stunden am Tag und erhalten kaum 30 Euro Entschädigung. (...) Auch in diesem Jahr kam es wieder zu einem Brand. Die Regierung kam, sie redete und redete, aber es wurde nichts getan. Bislang gibt es keine Lösung. Es ist sehr deprimierend."

In der Provinz Latina hat sich der 24-jährige Jaspreet, ein Feldarbeiter indischer Herkunft, in der Nähe des Bauernhofs, auf dem er arbeitete, erhängt. Diese Information wurde von dem [Journalisten Marco Omizzolo](#) veröffentlicht, der über Zwangsarbeit und Ausbeutung von Feldarbeiter*innen berichtet. Im Juni 2020 nahm sich bereits ein junger Mann im Alter von 25 Jahren das Leben – **Ausbeutung, prekäre Lebensverhältnisse, erdrückende Arbeitszeiten und Hungerlöhne** sind strukturelle Gründe für derartige Tragödien.

Versorgung und Unterbringung

Mit einem Hubschrauber konnten vergangene Woche drei Personen aus dem [Erstaufnahmezentrum des Hotspots Contrada Imbriacola \(Lampedusa\)](#) in ein Krankenhaus nach Palermo geflogen werden. Unter ihnen eine schwangere Frau mit ihrem Mann und eine weitere Frau, die dringend eine Dialyseoperation benötigte. Der starke Mistral-Wind und der daraus resultierende schlechte Seegang machen weitere Anlandungen auf Lampedusa gerade unmöglich.

Viele Menschen bleiben in Italien weiterhin von dem Zugang zu Aufnahmestrukturen und sicherer und menschenwürdiger Unterbringung

ausgeschlossen. In [Ancona](#) müssen viele **Personen, die internationalen Schutz suchen, noch immer auf der Straße leben**. Nach wie vor campieren sie [in der Nähe der Polizeiwache](#) und warten darauf, dass sich eine Institution mit ihren Verfahren beschäftigt oder die Aufnahmezentren wieder über freie Plätze verfügen. Auch in [Agrigento](#) sind derzeit immer mehr Migrant*innen und Geflüchtete gezwungen, im Freien zu schlafen. Sie haben sich in einem leerstehenden Parkhaus behelfsmäßige Schlafplätze gebaut; Lebenswichtige Sanitäreinrichtungen, Verpflegung und medizinische Unterstützung werden ihnen vorenthalten.

[Vor dem Büro der Strada Cavestro in Parma](#) protestierten rund ein Dutzend Asylbewerber*innen pakistanischer Herkunft gegen das italienische Aufnahmesystem, weil ihnen **trotz gültiger Dokumente** und einem Anspruch auf Aufnahme durch die Präfektur keinerlei Unterstützung und Versorgungsstrukturen bereitgestellt werden.

Weiterhin kommen viele Menschen im norditalienischen Triest an der Grenze zu Slowenien an, die über Osteuropa nach Italien gelangen. Viele von ihnen sind gezwungen, [unter prekären Bedingungen und häufig im Freien](#) zu schlafen.

Auch in der benachbarten Region in Trento ist die humanitäre Notlage ähnlich katastrophal wie in Ancona, Agrigento und Parma. Nach Angaben der Antirassistischen Versammlung von Trento sind rund **230 Migrant*innen vom Aufnahmesystem des Trentino ausgeschlossen** und campieren im Freien, viele davon am Fuße des Flusses Etsch. Als dieser vor wenigen Wochen

plötzlich anstieg, wurden die Schlafplätze **überschwemmt** und einige junge Menschen, die sich unter einer Brücke eingerichtet haben, gerieten in akute Gefahr. Eine dramatische Situation, nicht nur weil die Betroffenen nach italienischem und europäischem Recht aufgenommen werden müssten, doch durch den Rat von Fugatti auf illegale Weise von der Accoglienza ausgeschlossen werden, so die Aktivist*innen der Antirassistischen Versammlung von Trient. Aufgrund **bürokratischer Verzögerungen** werden die Asylbewerbenden derzeit an der Formalisierung ihres Antrags auf internationalen Schutz gehindert – ebenjener Prozess, der von behördlicher Seite gefordert wird, damit ihnen grundlegende Versorgungsstrukturen wie Unterkünfte oder Verpflegung rechtlich zustehen.

Beim Versuch, von Italien nach Frankreich zu gelangen, unterkühlten sich drei junge Menschen aus dem Irak, aus Mali und Mauretanien stark. Dank der **Alpinen Rettung im Gebiet Colletto Verde** konnten die betroffenen Personen gerettet und mit trockener Kleidung sowie Wärmendecken versorgt werden. Auch in **Villatella in Ventimiglia** konnten fünf vermisste Migrant*innen per Hubschrauber von der Feuerwehr gerettet werden. Sie wurden anschließend in die Notaufnahme des Croce Azzurra in Vallecrosia gebracht.

Weitere Informationen zur Situation in Italien finden Sie unter „Projekte“ auf unserer [Homepage](#) sowie in den vorherigen Ausgaben des [Scirocco](#).

Kontakt

borderline-europe
Menschenrechte ohne Grenzen e.V.
<https://www.borderline-europe.de/>
italia@borderline-europe.de